

Werk

Titel: Verein für Erdkunde zu Dresden

Ort: Berlin

Jahr: 1908

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1908 | LOG_0177

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Berichte von anderen deutschen geographischen Gesellschaften.

Verein für Erdkunde zu Dresden.

Jahres-Hauptversammlung vom 6. März 1908. Vorsitzender: Geheimer Hofrat Prof. Pattenhausen. Derselbe widmete einen Nekrolog dem am 2. März verstorbenen Ehrenmitglied Studienrat Prof. Dr. William Abendroth, vormaligem Konrektor des Gymnasiums zum heiligen Kreuz in Dresden. Im übrigen wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt, insbesondere die Wahl der Mitglieder des Vorstandes für das am 1. April beginnende neue (46.) Vereinsjahr.

Vortragsversammlung vom 13. März. Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. Cahnheim. Dr. med. Krull hielt einen Vortrag über „Rethra, Stadt und Heiligtum der Rodarier“. Rethra oder Riedegast, eine Burg mit Heiligtum, lag in Riedirierun, dem Gau der Redarier, eines der slavischen Stämme, die nach Abwanderung der Germanen in westlicher Richtung deren Gebiet im heutigen Mecklenburg einnahmen, und zwar saßen sie im nordwestlichen Teile des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz. Neben andern Geschichtsschreibern des Mittelalters berichtet über Rethra und die Redarier Thietmar, der von 1009–1018 Erzbischof von Merseburg war und eine Chronik schrieb, deren Original heute noch in der Königlichen Bibliothek zu Dresden vorhanden ist. Diese Chronik hat viele Forscher veranlaßt, nach Ort und Stelle des alten Rethra zu suchen. Für die Lage Rethras kommt eine flache Talmulde in Frage, die sich von Neubrandenburg nach Südsüdwest zieht und den Unterlauf der Tollense, den Tollense-See und die Lieps umfaßt, einen See, der in der Längsrichtung jenes Sees weiter nach Südsüdwesten liegt. Der Tollense-See und die Lieps trennt eine inselartige flache Geschiebeablagerung, der Nonnenhof genannt; in der Lieps liegen mehrere Inseln, wie die Fischerinsel, der Hanf- und der Binsenwerder, der Fischer-Insel gegenüber das Dorf Wustrow und am Westufer der Lieps das Dorf Prillwitz. Das ist das Gebiet, das bei der Erforschung Rethras in Frage kommt.

Prillwitz wurde von den meisten Forschern als die einstige Stätte Rethras in Anspruch genommen. Beyer suchte den Tempel auf der Fischerinsel, den Ort Rethra bei Wustrow, und Brückner suchte zu beweisen, daß nur die Fischerinsel für Rethra in Betracht komme. Andere Forscher sind Boll, Buchholz und schliesslich Östen, der erfolgreichste. Höchstwahrscheinlich hat die Burg Rethra auf der Insel zwischen dem Tollense-See und der Lieps gelegen, das Heiligtum aber auf der Fischer-Insel in der Lieps.

Vortragsversammlung vom 20. März. Vorsitzender: Hauptmann v. Funcke. Der Pflanzer Herr Karl Zwingenberger sprach über „die wirtschaftlichen Aussichten des Bismarck-Archipels“. Diese sind günstiger, als in unseren tropischen Kolonien Afrikas. Das Klima ist durch das Meer und die gebirgige Beschaffenheit der Inseln gemildert und daher auch in den niedrigen Gegenden leidlich gesund. Nicht wenige Europäer wohnen seit zehn und noch mehr Jahren dort, ohne daß sie einmal in gemäßigtem Klima ausgespannt oder sich besonders geschont haben. Das Land hat viel fruchtbaren Boden, und die Felder der Eingeborenen zeigen ein üppiges Wachstum. Zahlreiche Anlegeplätze an den Inseln erleichtern den Verkehr, und die geringe Breitenausdehnung der Inseln macht grössere Eisenbahnbauten unnötig. Für die Kopra-Produktion sind die Verhältnisse sehr günstig, und die Pflanzungen von Kautschuk- und Kakaobäumen bieten sehr gute Aussichten. In Neu-Guinea hat man neuerdings auch die Sisalagave als Zwischenpflanzung zwischen jungen Kokospalmen in Kultur genommen. Von grosser Wichtigkeit für die wirtschaftliche Entwicklung des Bismarck-Archipels müßten Kleinsiedelungen werden.

Vortragsversammlung vom 27. März. Vorsitzender: Vermessungs-Direktor Gerke. Obervermessungs-Inspektor Göllnitz hielt einen Vortrag über „Erdmagnetische Landesvermessungen und über die magnetische Vermessung Sachsens“. Letztere hat der Vortragende im Jahre 1907 in den Monaten Juli bis November im Auftrage des Königl. Sächs. Finanzministeriums ausgeführt. Angeregt wurde sie durch das Preussische Meteorologische Institut. Sie sollte zur Vervollständigung der im Gange befindlichen magnetischen Vermessung des ganzen Deutschen Reiches dienen. Die verwickelte geologisch-tektonische Beschaffenheit des Untergrundes in Sachsen liefs es zweckmässig erscheinen, hier auf einer grösseren Anzahl von Stationen zu vermessen und dadurch mehr Unregelmässigkeiten im Verlaufe der isomagnetischen Linien aufzudecken. Als Basisstation diene, da Sachsen eines magnetischen Observatoriums entbehrt, das Magnetische Observatorium in Potsdam. Soweit bis jetzt vorliegende vorläufige Beobachtungs-Ergebnisse erkennen lassen, ist der Untergrund Sachsens stark magnetisch gestört. Distrikts-Anomalien erstrecken sich namentlich über das westliche Erzgebirge, das Vogtland und das Granit- und Basaltgebiet der Lause. Lokale Störungen sind insbesondere bei Hof, Ostritz, Berggiefshübel und